Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 39 (1945)
Heft: 7

Artikel: Es war einmal
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925593

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heißes Glas in kaltes Wasser, zerspringt es. Ähnlich ist es auch mit den Zähnen.)

Kaue die Speisen gut!

Weiches Brot und Zuckerwaren sind schädlich für die Zähne.

Die Zähne werden auf die natürlichste Weise gereinigt, wenn man Obst und hartes Schwarzbrot ißt.

Reinige die Zähne nach jeder Hauptmahlzeit! Dabei ist nicht die Zahnpasta oder das Zahnpulver die Hauptsache, sondern das Bürsten. Spüle nachher den Mund noch aus, und vergiß auch das Gurgeln nicht! Schlemmkreide tut den gleichen Dienst wie teure Zahnpasta. Zum Gurgeln genügt gewöhnliches Salzwasser.

Halte die Zahnbürste sauber!

Kranke Zähne führen oft zu Magen- und Darmstörungen und zu Krankheiten des Blutes.

Geh jährlich mindestens einmal zum Zahnarzt, damit er deine Zähne untersuche und behandle!

Die Bildstöcke verdanken wir dem «Schweizer Schulfunk».

Es war einmal

Ehedem wuchsen in Obfelden im Knonauer Amt[1] Riesenbirnen. Die waren vieltausendmal größer als die jetzigen. Fiel eine herunter, kamen die Bauern mit Wagen hergefahren. Sie trennten den Stiel mit einer Waldsäge vom Fleische ab und führten ihn in die Sägemühle. Dort ließen sie Bretter daraus schneiden. Und aus dem Saft der Birne füllten sie drei Fässer mit Most.

An Milch war ebenfalls Überfluß. Das Vieh war riesengroß. Es mußte im Freien übernachten. Denn die Ställe waren zu klein geworden. Jede Kuh gab täglich einen Zuber voll Milch. Darum fingen die Obfelder an, die Kühe am Dorfteich zu melken und diesen mit Milch zu füllen. Der Senn fuhr jeden Morgen mit seinem Einbaum hinaus und schöpfte den Nidel (Rahm) mit einer großen Schaufel ab.

Auch die Leute im Simmental besaßen solche Riesenkühe. Sie hatten Mühe, die viele Milch aufzubewahren. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als Milchteiche auszuheben. Das Merkwürdigste aber an den Simmentaler Kühen waren die ungeheuer langen Hörner. Blies man zu Ostern hinein, so kam der Ton erst zu Pfingsten wieder heraus. Vielleicht ging es aber so lang, weil die Hörner von Berner Kühen stammten.

[1] Gegend zwischen Reuß und Albiskette.

Eines Tages trieb ein Bauer ein Schwein zum Metzger. Der Weg führte am Milchteich vorbei. Das Tier roch die gute Milch. Es rannte davon, um zu trinken. Weil es aber so dick und unbeholfen war, fiel es in den Teich und ertrank. Der Bauer suchte es lange. Aber es blieb spurlos verschwunden. Eine Woche später sott der Senn Butter ein. Nachher fand er das Gerippe des Schweines in der Ankendruse.

In jenen gesegneten Zeiten hatten auch die Schaffhauser ihre Freude mit einer wundergroßen Kuh. Sie war über die Maßen gefräßig. Einst weidete sie am Ufer des Rheines. Es war ein heißer Tag, und die Bremsen plagten die Kuh arg. Sie suchte die lästigen Tierchen abzuwehren, indem sie den Kopf heftig schüttelte. Dabei schleuderte sie so viel Gras über den Rhein, daß die Feuerthaler auf dem andern Ufer davon sieben große Fuder laden und wegführen konnten.

Es muß um jene Zeit gewesen sein, daß in Zürich folgendes passierte: Ein Bauer kam zu den Metzgern in der Stadt. Er rühmte, er habe einen riesigen fetten Ochsen. Der sei so groß, daß er nicht durch das Stadttor eingehen könne. Die Metzger versprachen ihm: Wenn das wahr ist, so bezahlen wir dir den doppelten Preis für das Fleisch.

Das Bäuerlein brachte den Ochsen. Es hatte wahr gesprochen. Der mächtige Ochse konnte nicht durch das Tor hindurch. Die Freude und Verwunderung der Metzger war aber größer als ihr Verdruß über den Schaden. Sie sägten von jedem Horn fünf Fuß ab. Und nun konnten sie den Ochsen durch die Stadt führen.

Auf der Limmatbrücke zeigte der Ochse Durst. Er bog den Kopf über das Geländer hinunter. Er konnte aus dem Fluß saufen, ohne den Hals zu strecken. Das Fleisch des Ochsen reichte für die ganze Stadt. Und überdies blieben noch Resten übrig für fünftausend Schüblinge.

Das «Netz»[1] aber verwursteten die Metzger nicht. Sie spannten es als Brücke zwischen Meilen und Horgen über den See. Und aus der Milz bauten sie in der Stadt selbst eine zweite Brücke. Die führte vom Gasthof zum Storchen quer über die Limmat hinüber . . .

Wer das glaubt, der darf der Schriftleitung eine ähnliche Geschichte erzählen. Vielleicht aus einer andern Gegend. Und wer's *nicht* glaubt, darf sogar zwei einsenden. Wir werden die besten dieser Geschichten aus dem Leserkreis später in der Gehörlosen-Zeitung abdrucken.

Zum Vergleich: Schweizersagen von Arnold Büchli. Dritter Band, Seite 35 ff.

[1] Das «Netz» ist ein Teil des Bauchfelles. Es ist eine durchscheinende Haut, die netzartig von Blutgefäßen und Fett durchzogen ist.

A. Z.
Zürich 1

Auflösung des Rätsels im letzten Heft

Die uneinigen Schwestern sind die Lippen. Sie tun alles gemeinsam, sie ruhen miteinander, sie gehen aber *aus*einander, sooft sie ja oder nein sagen.

Anzeigen

Zürcher Ehemalige. Im Sommer 1945 wollen alle ehemaligen Zürcher Zöglinge zusammenkommen. Alte und Junge freuen sich darauf, ihre ehemaligen Klassenkameraden wieder einmal zu sehen und mit ihnen zu plaudern. Die Zusammenkunft findet wahrscheinlich an einem Sonntag im Juli statt. Wer weit weg wohnt und am Sonntag um 9.30 Uhr nicht in der Anstalt sein könnte, kann in der Anstalt schlafen (Matratzen). Wir freuen uns, wenn alle Ehemaligen kommen. Um rechtzeitig alles vorbereiten zu können, bitten wir um Anmeldung bis 30. April; wer gerne in der Anstalt schlafen möchte, möge uns dies bitte mitteilen. Im Namen der Lehrerschaft grüßt alle Ehemaligen recht freundlich

W. Kunz.

Schaffhausen. Gottesdienst, Bibliothek, Sonntag, 15. April, 14.30 Uhr, in der Kronenhalle. 2 Mc.

Luzern, Gehörlosensportverein. Sonntag, 8. April, vormittags $10^1/_2$ Uhr, im kath. Gesellenhaus, 2. Stock, Friedensstr. 7. Geschäfte: Jahresbericht, Rechnungsabnahme, Wahlen, Sportprogramm 1945/46, Verschiedenes. Da es sich um eine sehr wichtige Angelegenheit handelt, bittet der Vorstand um zahlreiches Erscheinen.

Der Präsident: Anton Arnold, Altishofen.

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz. Einladung zur 2. ordentl. Generalversammlung, Sonntag, 8. April, $14^1/_4$ Uhr, im kath. Gesellenhaus, Friedensstr. 7. Geschäfte: Begrüßung, Protokoll, Jahresbericht, Kassenbericht, Anträge, Tischkollekte «Schweizerspende für Kriegsgeschädigte», Filmvorführung. Wer an der Teilnahme verhindert ist, möge sich beim Unterzeichneten entschuldigen. Wer zu spät kommt, hat 50 Rp. Buße zu bezahlen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Präsident: Karl Büchli, Emmen.

Glarus. Versammlung, 15. April, 14 Uhr, Hotel Schweizerhof in Glarus.

Für den Vorstand: Emil Fisch.

Briefkasten

Verschiedene. Selbstverständlich kann die Gehörlosen-Zeitung auch noch später bezahlt werden.

Herrn H. G. in Genf. Ihr Brief ist weitergegeben worden. Ja, was waren die Indianer für friedliche Leute! Später werden einige Sachen aus dem Bordbuch von Kolumbus in der Gehörlosen-Zeitung erscheinen. Wollen Sie nicht auch für unser Blatt einiges aus Bresslers Bonivard bereitmachen? Ich bin für Beiträge von Gehörlosen besonders dankbar.

— pp.

Conzett & Huber, Zürich